

Klimagerechtigkeit – das Recht auf Zukunft

Liebe Leser*innen,

mit Paik stehen wir an einem weißen Sandstrand in Papua-Neuguinea (mehrere Jahre mein Arbeitsort), knöcheltief im warmen Pazifik, hinter uns Kokospalmen und Mangroven, manche werden von den Wellen umspült. „Hier“, sagt sie und zeigt auf ihre Füße, „stand früher das Haus meiner Familie, irgendwann standen die Pfähle fast dauerhaft im Wasser – wir haben etwas weiter hinten ein Neues aufgebaut. Aber dann hat das Meerwasser auch unsere Gärten ausgespült, den Wasserspinat versalzen... Wir kommen nun nur noch selten her, aber zu Hause fühle ich mich eigentlich nur hier.“

In Deutschland wurde in diesen Tagen – etwa 24 Monate nach dieser Szene und nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts – das sogenannte Klimaschutzgesetz angepasst: strengere Auflagen nun schon vor 2030, damit wir unseren Kindern und Kindeskindern keinen übermäßigen Anteil der notwendigen Einschränkungen zur Erreichung der Klimaziele aufbürden. Das ist ein erfreulicher Beschluss, aber auch ein trügerischer. Er suggeriert ein Verantwortungsbewusstsein, ein Gerechtigkeitsempfinden gegenüber folgenden Generationen, das gegenüber den Menschen, die bereits heute von den Folgen des Klimawandels existenziell bedroht sind, weitgehend fehlt. Und er suggeriert auch, wir hätten noch Zeit, bis wir unseren Lebensstil und unsere ressourcenverschwenderische Wirtschaftsweise anpassen müssten. Diese vermeintliche Zeit aber ist schon heute abgelau-

fen, fehlt Paik und ihrem Clan, der das seit unzähligen Generationen von ihm bewohnte Land aufgeben musste. Das eigene Stück Land zu verlieren – die Menschen dort leben vom Fischen und Subsistenzlandwirtschaft – ist zerstörerisch für die indigene Bevölkerung. All das, ohne dass sie je zum Klimawandel beigetragen hätten. Das ist wahrhaftige Klimaungerechtigkeit.

Mit diesem SODI-Report stellen wir Ihnen eine Auswahl an Projekten vor, in denen wir mit unseren Partnerorganisationen in anderen Regionen des Globalen Südens zu Ursachen und Folgen des Klimawandels sensibilisieren und Menschen unterstützen, mit seinen bereits jetzt für sie existenziell bedrohlichen Auswirkungen umzugehen und ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Auch in Deutschland wollen wir auf diese enorme Klimaungerechtigkeit aufmerksam machen. Helfen Sie uns, diese wichtige Arbeit zu intensivieren, Klimaungerechtigkeit zu thematisieren und den Druck auf die Entscheidungsträger*innen im Globalen Norden zu erhöhen!

Solidarische Grüße



Ihre Anna Goos
Geschäftsführerin SODI

solidarisch

FÜR EINE GERECHTE WELT



© DWIC

Vietnam:

Community-Management wirkt auch im Klimabereich

„Wir haben diesem Kanal den liebevollen Namen *Gemeindemanagement-Bewässerungskanal* gegeben. Der Name steht für die Arbeitsmethode, aber auch unsere neue Denkweise“, berichtet Ha Anh Diem, gewählter Leiter der Gemeindegruppe im Dorf Ban Khun, stolz über den Erfolg. Der befestigte Bewässerungskanal sichert die Bewässerung der lokalen Reisfelder, der wichtigsten Einkommensquelle der hier lebenden Menschen. Durch die Folgen des Klimawandels geraten der Reisanbau und die landwirtschaftlichen Lebensgrundlagen der lokalen Bevölkerung zunehmend in Gefahr.

Klimakrise in Vietnam

Vietnam gehört zu den fünf Ländern, die zukünftig am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sein werden. Bereits jetzt spüren die Menschen in den unterschiedlichen Regionen Vietnams die veränderten klimatischen Bedingungen sehr deutlich. In der Provinz Yen Bai, im bergigen Nordwesten des Landes, treten Regenfälle häufiger und immer unvorhersehbarer auf, sodass sie verheerende Sturzfluten verursachen. Waren Überflutungen früher nur im August und September die Regel, so kommt es zu ihnen inzwischen bereits ab Juni und dauern sie immer öfter bis in den November hinein. Im Wechsel dazu nehmen Dürreperioden im Anschluss an die Regenzeit sowohl an Dauer als auch Intensität zu, zeichnen sich dabei jedoch durch hohe Unregelmäßigkeit aus. Auch die Temperaturen werden extremer: Während im Sommer Hitzeperioden immer länger andauern, hat sich die Winterzeit inzwischen verkürzt, erreichen die Temperaturen

dabei aber neue Tiefstwerte. Unter dieser Situation leiden vor allem die vulnerabelsten Bevölkerungsgruppen in der Provinz, die ihr Einkommen aus der Landwirtschaft beziehen. Die plötzlichen und wiederkehrenden Dürren und Überschwemmungen zerstören Felder und Ernten. Außerdem begünstigen sie die Verbreitung von Krankheiten unter Tieren und Pflanzen. Häuser und Brücken werden während der Regenzeit von den Wassermassen weggespült, unbefestigte Straßen werden zu schlammigen, nicht nutzbaren Wegen.

Gemeinsame Lösungen durch das Community-Management

Diesen Herausforderungen stellen sich die Menschen aus Ban Khun. „In der Landwirtschaft, insbesondere im Reisanbau, spielt Wasser eine entscheidende Rolle für die Produktionsergebnisse“, erklärt Ha Anh Diem. Das Dorf bezieht sein Wasser aus den Bergen und durch Niederschlag. Die Wassermassen waren jedoch bisher kaum zu kontrollieren, da lediglich ein aus Erde gebautes Kanalsystem existierte. In der Sommerzeit absorbierte dieses einen Großteil des Wassers. Bei starken Regenfällen verschlammten die Kanäle schnell, wodurch das Wasser unbrauchbar wurde.

Über das Projekt von SODI und DWIC und den Ansatz des selbstständigen Gemeindemanagements haben die Bewohner*innen von Ban Khun die Lösung des Problems selbst in die Hand genommen. In Trainings haben sie gelernt, ihre lokalen Bedarfe eigenständig zu evaluieren und gemeinsam Lösungen zu finden. So wurde die Befestigung des 350 Meter langen Bewässerungs-

▲ Feste Bewässerungskanäle verbessern die landwirtschaftlichen Erträge und das Einkommen der Menschen in Yen Bai.

kanals als eine der obersten Prioritäten in der Dorfversammlung identifiziert. Die Baumaßnahme, an der die Dorfbewohner*innen aktiv mitgearbeitet haben, sichert die stete Bewässerung der lokalen Reisfelder auch während der Trockenzeit. Gleichzeitig können während der Regenzeit die Wassermassen kontrolliert werden. Der wichtigste Bewässerungskanal Ban Khuns ermöglicht somit eine adäquate Bewässerung für 20 Hektar Reisfelder von 127 Familien. Damit konnten 10 Hektar ehemals zu trockener Anbauflächen für den Reisanbau reaktiviert und die Qualität von Boden und Pflanzen auf den restlichen Flächen enorm gesteigert werden.

Doch die Gemeinde hat mehr als nur ihre Infrastruktur und landwirtschaftliche Produktion verbessert: Durch das selbstständige Gemeindemanagement haben die Bewohner*innen gelernt, eigeninitiativ die nachhaltige Entwicklung in ihrem Dorf gemeinsam voranzutreiben. Durch die Zusammenarbeit hätten sie das Gemeinschaftsgefühl in Ban Khun gesteigert und an Selbstvertrauen gewonnen, berichtet Ha Anh Diem. Dies sind wichtige Voraussetzungen für die Gemeinschaft, um auch zukünftig eigenständig und mit lokalen Ressourcen den Kampf gegen den Klimawandel und weitere Herausforderungen aufzunehmen.

Ihre Spende von 40 €

ermöglicht Projektplanungs-Trainings für zwölf Menschen in der Provinz Yen Bai.



© EduVentures

Namibia:

Jung – Engagiert – Erfolgreich

Von einer kleinen Bildungsinitiative zu einem nationalen Bildungsnetzwerk

In Namibia zeigt das erfolgreich abgeschlossene Umweltbildungsprojekt EduLink, wie über Jahre guter Zusammenarbeit Solidarität und Entwicklung zusammenkommen. Unsere Partnerorganisation EduVentures startete 2003 als kleine Bildungsinitiative am Nationalmuseum in Namibia. Ziel war damals, Kindern aus benachteiligten Familien eine Chance zu geben. „Learn – Understand – Act“: Unter diesem Slogan standen die Persönlichkeitsentwicklung und ökologische Wissensvermittlung im Vordergrund, denn das karge und trockene Namibia ist besonders betroffen von der Klimakrise.

EduVentures ist inzwischen, in Zusammenarbeit mit SODI, eine Organisation mit nationalem Wirkungskreis geworden. Seit 2012 leiten einige der nun erwachsenen Kinder von damals die Organisation. Hochmotiviert suchten sie Partner für ihr innovatives Projekt. SODI unterstützte das erste Projekt, das Ombombo Umweltbildungsmobil, das noch heute viele Schüler*innen in abgeschiedenen ländlichen Gebieten erreicht. Der Lehrplan wurde auf aktuelle Herausforderungen, wie den Klimawandel und nachhaltige Lebensweise zugeschnitten. Das zweite Projekt mit SODI startete 2016. Mit örtlichen Partnern entstand EduLink ein nationales Netzwerk der *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* (BNE). Hunderte Lehrkräfte wurden geschult, um Klimabildung in die Schulen der Dörfer zu tragen, dort wo es am nötigsten ist. Denn BNE bereitet die Familien, die sich selbst versorgen, auf die immer

▲ Namibia: Tauni Lipinge, Corris Kaapehi (3. und 4. v.l.), Maria Johannes (4. v.r.) und Benson Muramba (1. v.r.) haben ihre Begeisterung für Umweltschutz in der Jugend zum Beruf gemacht.

größeren Herausforderungen der Klimakrise vor. Das so geschaffene Netzwerk leistete einen großen Beitrag zur ersten nationalen Policy für BNE, einem politischen Dokument zur Integration von BNE in die Gesellschaft. Mittlerweile koordiniert EduVentures das aktuell laufende transnationale Klimabildungsprojekt von SODI mit Partnern in Mosambik und Südafrika. Im Oktober beginnt wieder ein neues Projekt, nun mit Fokus auf aktivem Engagement und bürgerlicher Beteiligung im Umweltschutz.

Mehr unter www.klima.sodi.de

Ihre Spende von 25 € unterstützt die Produktion eines Videobeitrags für innovative Umweltbildung in Namibia.

Mosambik: Neues Projekt

In Mosambik hat die Klimakrise schon heute schwerwiegende Folgen. Das Land liegt an dritter Stelle der afrikanischen Staaten, die am meisten von klimabedingten extremen Wetterereignissen betroffen sind. Insbesondere immer häufiger auftretende Zyklone, die in Südostafrika auf Land treffen, stellen die lokale Bevölkerung vor große Probleme. Erst Anfang 2021 sorgte Zyklon Eloise für Stürme sowie



© Kubatsirana

▲ Bei der Eröffnungsveranstaltung informierten sich die von Zyklon Idai betroffenen Menschen über das neue landwirtschaftliche Projekt in Zentralmosambik.

übermäßig starke Regenfälle. Weitaus drastischer waren allerdings die Auswirkungen von Zyklon Idai, der im März 2019 Zentralmosambik verwüstete. Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 200 km/h forderte der Sturm in Mosambik mindestens 602 Tote, mehr als 1.641 Menschen wurden verletzt und etwa 1,7 Mio. Mosambikaner*innen wurden geschädigt. Riesige landwirtschaftliche Flächen, über 80 Prozent der kurz bevorstehenden Ernte, Nutztiere sowie grundlegende Infrastruktur gingen verloren. **Zusammen mit der Organisation Kubatsirana, die in den betroffenen Provinzen Sofala und Manica aktiv ist, setzt SODI seit April 2021 das Projekt „Ernährungssouveränität für Betroffene des Zyklons Idai“ um.** Vorhandenes Wissen zur Landwirtschaft und regionale Kenntnisse sollen dabei durch Workshops zur Agrarökologie ergänzt werden. Gleichzeitig werden die Menschen für eine Diversifizierung ihrer Ernährung sensibilisiert, um Hunger, Unterernährung und die Verbreitung von Krankheiten zu minimieren. Zudem werden Komitees für Risikomanagement gegründet, die mit den Wetterbehörden in Kontakt stehen und so als Frühwarnsystem für ihre kleinbäuerlichen Gemeinden fungieren. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre wollen wir den schon heute von der Klimakrise betroffenen Menschen solidarisch beistehen und sie auf zukünftige extreme Wetterereignisse vorbereiten.

Ihre Spende von 64 € ermöglicht eine agrarökologische Schulung für zwei Kleinbäuer*innen.



Ihr Vermächtnis für die Zukunft

Setzen Sie ein Zeichen, das bleibt. Mit Ihrer Testamentsspende an SODI helfen Sie benachteiligten Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika, ihre Lebensverhältnisse zukünftig selbst zu bestimmen.

Mehr Informationen:
www.nachlass.sodi.de

Kontakt: Dr. Boryana Aleksandrova
Tel.: (030) 920 90 93 – 15
E-Mail: Boryana.Aleksandrova@sodi.de



Regelmäßig spenden & Fördermitglied werden

Füllen Sie einfach das Formular aus und schicken Sie es per E-Mail an info@sodi.de oder per Post an: SODI e.V., Am Sudhaus 2, 12053 Berlin. Sie erhalten umgehend eine Bestätigung von uns.

- Ich möchte **regelmäßig spenden** und die Menschen in SODIs Projekten langfristig unterstützen.
- Ich spende bereits regelmäßig für SODI und möchte meinen **Beitrag erhöhen**.

Bitte buchen Sie den Betrag von: 10€ 20€ €

jährlich vierteljährlich halbjährlich monatlich ab.

Titel _____ Vor-/Nachname* _____ Geburtsdatum* _____

IBAN/Kto.-Nummer* _____ BIC/BLZ* _____

Kontoinhaber (falls abweichend) _____ Bank* _____

Straße/Hausnummer* _____ PLZ/Ort* _____

E-Mail* _____ Telefon _____

Ich ermächtige hiermit den Solidaritätsdienst International e.V. bis auf Widerruf, meine Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Solidaritätsdienst International e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ihr SEPA-Lastschriftmandat und damit die SODI-Fördermitgliedschaft sind jederzeit formlos kündbar.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 14 Tagen (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 39 ZZZ 000 000 215 77, Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt), beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datenschutz: SODI nutzt Ihre Daten ausschließlich zu Zwecken der Spender*innenbetreuung. Wir geben Ihre Daten nicht an Dritte weiter. Weitere Informationen finden Sie unter www.sodi.de.

Datum/Unterschrift* _____

* Pflichtfelder

SODI!

SODI ist eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, die sich – kritisch sowie politisch und konfessionell unabhängig – für Gleichberechtigung in der Welt einsetzt. SODI steht für Solidarität: Mit Initiativen und Organisationen im Globalen Süden engagieren wir uns für die Emanzipation der Menschen und stärken ihre aktive Teilhabe. Unsere Projektarbeit im Ausland verbinden wir mit unserer Bildungsarbeit in Deutschland und kämpfen so für einen Perspektivwechsel in der Entwicklungszusammenarbeit.

IMPRESSUM:

Herausgeber: SODI e.V. | Am Sudhaus 2 | 12053 Berlin | Tel.: (030) 920 90 93 – 0
info@sodi.de | www.sodi.de

V.i.s.d.P.: Anna Goos | **Redaktion:** Katja Neuendorf

Gestaltung: neonfisch.de | **Druck:** Sievert Druck & Service GmbH

Titelfoto: © EduVentures

Auflage: 2.500 | **Redaktionsschluss:** 29.07.2021

Der SODI-Report ist auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.



SEIEN SIE TEIL UNSERER SOLIDARITÄTSGEMEINSCHAFT – UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE PROJEKTE WELTWEIT MIT IHRER SPENDE!

Spendenkonto:

Solidaritätsdienst International e.V. | Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE33 1002 0500 0001 0201 00 | **BIC:** BFSWDE33BER

Spendenkennwort: Klimagerechtigkeit

Spenden Sie auch bequem online:

www.spenden.sodi.de

Wir setzen Ihre Spende dort ein, wo sie am dringendsten benötigt wird. Vielen Dank für Ihre Solidarität!



SODI trägt das DZI-Spendensiegel, das den vertrauensvollen Umgang mit Ihren Spenden garantiert.